

*Verlag* Bibliothek der Provinz

Hubert Schnabl

# NUO OANS ZÖT IN LEM

*Gedichte & Prosa*

Hubert Schnabl  
NUA OANS ZÖT IN LEM  
*Gedichte & Prosa*

*herausgegeben von* Elisabeth Schnabl  
ISBN-978-3-99126-318-0  
© *Verlag* Bibliothek der Provinz  
A-3970 WEITRA 02856/3794  
[www.bibliothekderprovinz.at](http://www.bibliothekderprovinz.at)  
Coverfoto: © Hubert Schnabl

Für  
*Clemens, unseren Sohn*

## Inhalt

nua oas zöt in lem *Seite 9*

a sunda ohne mess *Seite 31*

Beziehung *Seite 55*

Märchen *Seite 75*

noan *Seite 91*

es kau sei

es kau sei  
dass si da mensch söwa  
umbringt in seina grenzlosn  
iwaheblichkeit  
und unstüboan gia /

daun kimmts zan endkaumpf  
min hea va de aumeisn  
und min hea va de teamitn –  
de fiachtn koa baumbn und a  
koa graunodn – min paunza  
foans mid /

schnölla geht 's nua  
waun so a waunsinniga  
in rotn knopf druckt /  
daun iss glei stüü auf da ead

noch a poa hunnat joa  
keimans wieda aussa  
de winzling, de kloan  
und s lem auf da eadn  
geht weida

faungt au, owa friedli  
aune dein unfriednsmeinsch /

und da blaue planed –  
wundaschei bunta stean –  
ziagt voi majested  
seine baunen  
duachs oi

da bomba (mök.1)

„a bomba!“  
iss ma aussagrutschd  
wia ma 's easte moi  
va da autobaun owa  
und mök – des stift –  
gsegn haum

jezd geht 's ma schau  
wia de zwoa aus toronto –  
nem uns sans gsessn  
i da mess am sunda –  
und af amoi,  
wias va hint  
vieri gschaut haum  
zan oitua

und auffi  
bis ind heh –

ole zwoa sans dogsessn  
mid offan mund –  
haum nix mea deinkd,  
nua gschaud und  
gstaund –

und so weit  
bi i  
jezd a

schod (reli.1)

es is sicha  
schau zwoanzg joa hea –  
i geh grod in ibbs  
i da schui, i da hak  
ba da ausschlogtofi voabei –  
a poa schüla studian grod  
de stundnplanlistn

„schod –  
heit foit reli aus“

gaunz staad  
geh i voabei  
dass s' mi ned seegn  
und schmunzl und gfrei mi  
und meak ma 's

bis heit

wia (reli.2)

„wia mochn si des  
dass si oiwei  
so guad drauf san?“

frogd mi oane  
ois i grod ba ihr  
voabeigeh –

i bi imma  
umanaundagaunga in da klass  
in reli  
wia mei geist, meine gedaunkn  
mei söö –  
de geingan a imma umanaunda

bleim nia ban gleichn, oidn  
ba dein  
wos ma eh schau oiwei  
deinkd, tau, messn haum –

i hob imma wos neix  
wos aundas  
gsuachd

und des suacha va dein  
wos fia se passt  
des woit i  
ea mitgem  
ins lem  
in ea

wöd

s lem

is a rätsl und s lem is schei  
s lem is a wunda und s lem is hoat  
oiwei des söwi – und oiwei / wieda wos neix  
mei lem / is mei lem – und dei lem / is deins  
koas gleicht dein aundan, es gibt koa rezept  
du kaust dei lem / lem – du kaust di lem lossn

s lem is a rätsl  
es foadat und frogt di, es losst di net aus  
und hundat moi wieda / da ewige schaas  
da gleichi fööla, lauft s gleiche / spü oo –  
s lem is a hund, owa s lem is a rund  
s lem iwaroscht di  
und maunchmoi daschlogts di  
es foadat und frogt di / jedn tog neich  
du muast di eam stöön, du muast dei lem / lem  
daun wiad dei lem echt, daun wiad dei lem schei  
daun wiad dei lem wiakli // wiads wiakli  
a traam

red ma iwa s lem.1 – iwa s steam

in tod fiacht i ned – nua s steam –  
hod mei mutta gsogt –  
da tod ghead zan lem  
wia da aufaung zan eind  
wia de negl za d kepf  
wia s heaz zan vastaund –  
owa s steam, des is hoat  
keinnt koana de stund  
keinnt neamad dein oat  
hofft jeda, dass s schnö  
fiacht owa, dass s laung  
und kwoivoi si ziaht –  
dass d obheingi wiasd  
nimma woassd, wia da gschiaht  
dass d goa neamd mea keinnst  
nimma woasd, wea du woast, wea du bist –  
des fiacht jeda meinsch,  
davoat hot a aungst –  
höffa, liabs wei, liaba mau  
höffa, wiakli höffa tuat oas:  
faung fria damit au,  
dass d loslosst des lem –  
dei gsundheit, dei gscheit  
dei hob und dei guat –  
ois, wos da wichti is,  
olle, des d mogsd –  
loss s zruck  
und nimm obschied  
sog daunkschei, vazeih!  
vazeih und vagib –  
daun east kaust steam  
und daun findst dei rua –  
und eiweini sogsd:  
liaba god, i hob glebt  
liaba god, es is gmua

## Der Prinz, der König wurde

Habt ihr ihn gekannt, den Prinzen aus dem fernen Land? Müde und enttäuscht von den Königen und Regenten, die immer nur ihren kleinen Vorteil suchten und nie das Wohl des Volkes, die nie einem anderen einen kleinen Erfolg gönnten und so die Entwicklung der Menschen, den Fortschritt des Landes lähmten, sehnten sich die Bewohner des kleinen fernen Landes nach einem neuen Umgang miteinander, einem neuen Stil, der jederfrau und jedermann Achtung und ihren Ideen Wertschätzung entgegenbringen sollte. Sie setzten ihre Hoffnung in den jungen Königssohn, hatte er doch schon als Prinz human aufhorchen lassen. Kaum König, entpuppte sich der neue Stil als Fassade, hinter der das wahre Wesen des neuen Herrschers immer deutlicher hervortrat: er diente in erster Linie nicht dem Volk, vor allem nicht denen, die tatkräftige Unterstützung am dringendsten brauchten, sondern seinem Klientel und vor allem anderen seinem eigenen Machterhalt. Ein Feindbild – die Fremden, die das Land angeblich überrollten – war gefunden und der Egoismus infiltrierte das Innere der Menschen. Starre im Wesen und Kälte in den Herzen breiteten sich aus, und das Volk, das früher Scharen von Hilfesuchenden mit offenen Armen und Herzen aufgenommen hatte, verschloss sich der Not und sah in den neu Ankommenden nur Konkurrenz und Bedrohung.

Dubiose, durch nichts begründete Ängste machten sich breit und eine Mauer der Ablehnung und Abschottung baute sich auf.

Statt wie früher die Fremden zu Freunden zu machen und Bereicherung und Glück dafür zu erhalten, sahen sie jetzt aus unerklärlichen Gründen den Fremden als Feind und wurden so immer härter und kälter. Wo früher Weite und Raum für Viele war, waren sie jetzt

gefangen in der Enge und Kälte ihrer Herzen. Herzen? Nein, nur mehr kalte Berechnung. Begegnung? Nein! Was blieb: eine reine Frage der Kosten. Neid und Gier, die alten Zerstörer, traten ihre alles Edle, alles Humane vernichtende Herrschaft wieder an.

Das vormalig so schöne, lebens- und liebenswerte Land stand kurz vor dem Abgrund, die verbliebenen menschlich agierenden Bewohner verzweifelten langsam.

Hilfe suchend schauten und hörten sie sich um – und siehe da: da war doch einer, der klare Worte und eine einfache Sprache fand, ein an Jahren zwar alter, im Wesen, Denken und Fühlen aber ein Jüngling, redete von einer Welt, in der zu leben sich lohnte: eine Welt des Mit- und Füreinander, des Hinschauens und Hörens, der Freude am Du und am Wir statt des gefangenen Seins im Ich und im Nicht.

„Nehmen wir die Verfolgten und Armen in unserer Mitte auf. Behandeln wir die Menschen als Menschen, alle Geschöpfe als Geschöpfe und vererben wir unseren Kindern eine lebens- und liebenswerte Welt!“

Nicht die Mächtigen, auch nicht die Erwachsenen hörten als erste auf seinen Ruf. Es war die Jugend. Enttäuscht von den vielen Versprechen nahmen sie die Zukunft in die Hand und forderten ein Land, in dem alle ein Recht auf ein selbstbestimmtes, gutes und geglücktes Leben erwarten durften. Festgeschrieben in der Verfassung und von allen Entscheidungsträgern gelobt, schritt die Revolution des Guten voran. Niemand wurde ausgeschlossen, abgelehnt oder an den Rand geschoben. Jeder war ein wertvolles, hoch geschätztes Mitglied der Gemeinschaft. Solidarität, Achtsamkeit und Wertschätzung wurden Standard.

Glück und Lebensfreude kehrten ein.

wecha schloöß? (da durl.2)

„tschuldigung!  
könnten sie mir sagen,  
wem das schloß da  
oben gehört?“

„wecha schloöß?“,  
schreit da durl,  
drat si um

„des woa jo gestan  
nu goa net  
doo!“

ois kinda (da fosching.1)

haum a uns am fosching gfreit  
do hots kropfa gem  
und an kafee mit schlog –  
fia mi i da jugend  
woa fosching taunzn  
i hob koan tisch braucht, koa essn  
i hob nua taunzd de gaunze nocht  
an opfesofd gspritzt, in schwitz owawischn  
und taunzn, taunzn, taunzn  
s heimd, da auzug, ois woa pritschnoss  
koan boi hob i auslossn  
in schweiggas net und net in wean –  
nua in opanboi, wei dea woa ma z tei –  
d jugnd is min foschingwogn va haus za haus zogn  
da manfred is gfoan  
da fritz hod mit da geign aufgspüd  
de a van oidn schnowi sepp griagt hod  
ea hod so toi aufgspüt  
das de geign, de oide  
des ned iwalebt hod  
si woa oifoch weg –  
und um de is wiakli schod

Dipl. Ing. Mag. Hubert Schnabl  
(Schweiggers 1950 – 2023 Melk)

1956–1961 Volksschule Schweiggers  
1961–1965 Stift Zwettler Sängerknaben,  
Bundesgymnasium Krems  
1965–1969 Bundesrealgymnasium Horn  
1969–1970 Bundesheer

Technische Universität Wien:

1970–1975 Technische Mathematik  
1975–1980 Mathematik und Katholische Religion

Unterrichtstätigkeit:

1977–1981 Dominikanerinnen Wien  
1981–1983 BBA für Arbeitslehrerinnen Wien  
1983–1991 BHAK und BHASCH Horn  
BFS f. w. B  
1991–1998 HLUW Yspertal  
1998–2015 HAK, HAS und IT-HTL Ybbs